

7. Oberminister im Kabinett und  
Ministerpräsident

8. Ministerpräsident

Minister des Justizwesens

Minister des Innern

„Sie persönlich hätten dabei doch nur zu gewinnen. Stattliche Figur. Und ein Minister im Ornat in Ihrer Alhengalerie...“

„Amen, Sie Ihre Großmutter!“ sagte er. „Glauben Sie, ich hätte Lust, mit einem Kakalien verwechselt zu werden? Sie sind noch stattlicher, als wir fünf Oberhämorrhoidalrier, und Ihre Uniform ist von Samt und Seide. Und dann: Wie lämen wir fünf zu einer Uniform? Uniform heißt gleichartig, einheitlich. Worin besteht unsre Einheitlichkeit? Darin, daß wir keine haben. Doch, in einem vielleicht sind wir einig, aber das darf niemand wissen.“

„Früher, ja, da konnten sich die Minister Uniformen machen lassen. Da war die Regierung aus einem Ges. und da wußten sie, wenn sie sich einen Galastab mit Goldverbrämung und goldgestreifte Manschette dazu bauen ließen, daß die Ausgabe lohnte. Sie blieben solange im Amt, bis das Gürtelband über den Knödel straffte und der Frack hinten in der Taille Quersalten zog. Dann schafften sie sich eine neue Garnitur an. Aber jetzt! Es kann Ihnen passieren, daß Sie Montags Ihre Uniform beim Schneider bestellen und daß Sie Dienstags schon liegen. Früher hielt ein Minister zwei, drei Uniformen aus, heute ist eine schon viel zu viel. Haben Sie eine Ahnung, was so eine Galaxiust kostet?“

„Ich habe mir sagen lassen, einer von Ihnen habe sich trotzdem eine Uniform anfertigen lassen, die er ab und zu daheim vorm Spiegel und im trauten Familientreis anzieht.“

„So“, haben Sie davon auch schon gehört? Möglicher ist es ja. Ich halte sogar nicht für ausgeschlossen, daß sich der Mann die Uniform nur deshalb anschafft hat, damit er später, wenn die Regierung eines Tages aus dem Klimt geht, zu irgend einer Partei sagen kann: „Ach lassen Sie mich doch bitte sagen, ich habe ja schon die schöne Uniform. Wenn Ihnen die Farbe nicht gefällt, lasse ich sie gerne umfärben. Sie ist schon einmal umgesärbt, es hat sehr gut gehalten.“

Ich wußte genug und verabschiedete mich mit Dank, nachdem ich mir aus dem Etui meines Ge- währsmannes noch eine ausgezeichnete amerikanische Zigarette angesteckt hatte.

## Abreißkalender.

Ein Blatt hatte berichtet, die fünf Minister seien am vorigen Donnerstag zur Trauung der Großherzogin und des Prinzgemahls in der Kathedrale in Uniform erschienen.

Darum sieht das „Lux. Wort“ eine „schäßige Un- bestheit“, die das Blatt sich in seinem „Fanatiker- haß“ gegen die Großherzogin zurecht gelegt habe.

Man muß daraus schließen, daß das „Lux. Wort“ den Mitgliedern der Regierung nicht erlaubt oder jedenfalls stark abraten würde, eine Uniform zu tragen.

Ich lasse die Frage offen, ob bei der Trauung die Minister einen Frackanzug oder eine Uniform trugen. Kleine Erkundigungen darüber hatten kein positives Ergebnis. Niemand wußte mir zu sagen, was sie „unten“ anhatten, weil sie darüber einen langen Mantel trugen.

Wenn das keine Uniform ist, so ist es doch ein Symbol.

Früheren nun es vom „Wort“ als unzulässig aufgefaßt wird, daß die Minister bei dem genannten Anlaß Uniform getragen hätten, war mir ein Rätsel, dessen Lösung zu suchen ich mir angelegen sein ließ.

Ich schlich mich deshalb zu einem Minister, von dem es heißt, er werde in den nächsten Tagen den Staub des Maximinerhauses von seinen Sohlen und aus seiner Seele schütteln.

„Warum“ — so setzte ich ihm die Frage auf die Brust — „warum trägt die jetzige Regierung keine Uniformen, wie ihre Vorgänger?“

Er sah mich belustigt und fragend über seine großen Brillengläser an, und ich fuhr fort:

Herold 1. Nov. 1916